

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1851

7.12.1851 (No. 289)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 7. Dezember.

N. 289.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einkaufsgebühren: die gestaltete Postzelle oder deren Raum 4 kr., Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen im Empfang genommen werden.

1851.

Der 2. Dezember.

Die Katastrophe vom 2. d., obschon längst in Aussicht genommen, kam so überraschend, die Thatsachen haben sich so gehäuft, und die Berichte sind — theils weil die gesammte antimonarchische Presse unterdrückt wurde, theils aus andern Gründen — bis jetzt noch so lüdenhaft, rhapsodisch und mit Falschem gemischt, daß wir nochmals auf die Vorbereitung und den Anfang des bedeutungsvollen Ereignisses mit einigen Worten zurückkommen wollen.

L. N. Bonaparte hatte sich in vollständiges Schweigen gehüllt. Nicht einmal alle seine Minister waren in die Pläne eingeweiht, mit denen er sich trug. Zu seinen Vertrauesten gehörten die H. v. Persigny (sein ältester und genauester Freund, der Gefährte seines Exils, seiner Abenteuer und seiner Präsidentschaft), v. Morny (sein natürlicher Bruder), der Kriegsminister General v. St. Arnaud, der Polizeipräsident v. Maupas, der Minister v. Casabianca und nur noch wenig Andere. Es kam darauf an, alle Vorkehrungen zu treffen, die den Vollzug sicherten. Man weiß, daß nach und nach alle feindlichen oder unzuverlässigen Generale, besonders in der Armee von Paris, entlassen wurden. An der Spitze dieser Armee steht der General Magnan, welcher längst als der bedeutendste unter den dem Präsidenten ergebenen Generalen gilt. Auch die Administrativverwaltung wurde vollständig mit Anhängern L. Napoleons besetzt; die letzten Tage noch brachten mehr als ein halbes Hundert von derartigen Ernennungen in den Präfekturen und Unterpräfekturen.

Der Kampf zwischen den beiden obersten Staatsgewalten hatte im Anfang des Dez. einen bedenklichen Grad erreicht. An zwei Punkte mag im Besondern erinnert werden: die Debatten über das Verantwortlichkeitsgesetz und die Wahl Devind's. In der Botschaft vom 4. Nov. hatte L. Napoleon die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts verlangt. Die Nationalversammlung wies dieses Ansuchen zurück; die bisherige Majorität schritt sogar zum Angriff, indem sie nach dem Verfügungsrecht über alle Militär- und Zivilgewalten (für gewisse Fälle) strebte. Als sie damit durchfiel, wollte sie in dem Verantwortlichkeitsgesetz erreichen, was sie auf andern Wegen vergeblich gesucht. Das Gesetz, wodurch die vollziehende Gewalt in die engsten Schranken gewiesen werden sollte, kam nur erst zur Vorberathung in den Abtheilungen. Die Diskussion in der Versammlung selbst sollte bald folgen.

Nachdem der Antrag auf allgemeines Wahlrecht abgelehnt war, schrieb die Regierung, wie zum Trampf, die Ergänzungswahl eines Abgeordneten von Paris auf den 30. Nov. aus. Sie wollte zeigen, daß das Volk ihre Ansicht über das allgemeine Wahlrecht theile. Die monarchische Ordnungspartei setzte Alles daran, den Gegenbeweis zu liefern. Die Republikaner und Sozialisten enthielten sich der Wahl aus Prinzip, die Regierungspartei mit Einschluß des Militärs auf Befehl. Und siehe! Die koalirte republikanisch-sozialistisch-bonapartistische Partei unterlag. Der von der Ordnungspartei vorgeschlagene Kandidat Devind hatte bereits am Abend des 1. Dez. 52,000 Stimmen, d. h. 16 bis 20,000 Stimmen über das notwendige Viertel der Gesamtzahl aller Wahlberechtigten. Die Wähler hatten sich also zu Gunsten des Gesetzes vom 31. Mai und gegen die Wiederherstellung des allgemeinen Wahlrechts erklärt.

Dadurch wurde die Katastrophe beschleunigt. Wie sehr sie übrigens auf den Anfang Dezember berechnet war, geht schon aus der Besetzung hervor, welche der Minister des Innern kurz zuvor an alle Präfekten ergehen ließ, worin diesen bedeutet wird, sofort alle politischen und militärischen Vorsichtsmaßregeln zu treffen, weil, sichern Erhebungen zufolge, die sozialistische Partei in diesen Tagen einen Schlag beabsichtige. Man sagt, Hr. v. Thorigny habe dies ganz ernstlich geglaubt, indem er durch einen Bericht des Polizeipräsidenten v. Maupas also belehrt worden sei. Was dieser Behauptung einiges Gewicht verleiht, ist, daß Hr. v. Thorigny nicht weiter mitging, als er erfuhr, wo man hinaus wollte, und sofort seine Entlassung erhielt. Der Schlag ist erfolgt, aber, wie man sieht, von ganz anderer Seite.

Der Präsident der Republik hatte am Abend des 1. Dez. Gäste, darunter die schönsten und angesehensten Damen von Paris. Bis 10 Uhr bewegte er sich in der Gesellschaft, und war liebenswürdiger denn je. Als sich die Gesellschaft um 11 Uhr aus dem Elysee entfernte, mußte sie sich bereits durch die Ordonanzen drängen, die nach allen Seiten sprengten. Die Druckerpressen, welchen die Proklamationen zugesandt wurden, begannen zu arbeiten, zwei Bataillone mobiler Gendarmen, unterstützt von der Linie, setzten sich nach dem Palais Bourbon, dem Lokal der Nationalversammlung, in Bewegung, und die Truppen erhielten Befehl zum Aufbruch. Morgens 4 Uhr waren schon alle Maßregeln im vollen Gang.

Trotz der Beobachtung des Geheimnisses scheint Manches im voraus verlaublich worden zu sein; wenigstens lassen verschiedene Handlungen der Mitglieder der Nationalversammlung darauf schließen. Uebrigens mag auch die offenbare gemeinsame Gefahr sie dazu veranlaßt haben. Die Gefahr brachte denn auch die bisher feindlich einander gegen-

überstehenden Männer einander nahe. So hatte eine Auslösung Changanier's, Cavagnac's, Lamoricière's, Bedeau's, und überhaupt der militärischen Berühmtheiten der Versammlung, sowie eine Berathung derselben zur Abwehr des drohenden Unwetters stattgefunden, und in dem Hause D. Barrot's befanden sich u. A. Graf Molé, der Herzog v. Broglie, Graf v. Montalembert u. A.

Die gefürchteten Generale wurden des Morgens 4 Uhr überfallen und theils aus ihren Betten geholt. Der Widerstand, den Einige leisteten, wie der Versuch Changanier's, die Soldaten eines Andern zu belehren, waren vergebens: sie wurden nach Vincennes gebracht. Von Hrn. Thiers wird gerühmt, daß er sich bei seiner Verhaftung sehr entschlossen benommen habe, ebenso von dem Oberst Charra's, und namentlich von dem General Bedeau.

Das Lokal der Nationalversammlung wurde noch in der Nacht besetzt, das Archiv fortgeschafft, die Bureaus versiegelt. Dem Präsidenten der Versammlung wurde Alles höflich angezeigt, die Duellisten dagegen in Haft genommen.

Das Weitere haben wir früher bereits umständlich erzählt. Was den Grund zur Verhaftung der Mitglieder der Nationalversammlung betrifft, so wird man nicht erwarten, daß dieser aus dem Buchstaben der Verfassung geführt werde. Man vernimmt übrigens, daß ausdrücklich zur Verhaftung der Fraktionsversammlung erst geschritten wurde, nachdem dieselben höflich zum Auseinandergehen aufgefordert waren, und auf diese Aufforderung damit antworteten, daß sie den Präsidenten der Republik aller seiner Funktionen für verlustig erklärten — eine Erklärung, die sie in Proklamationen veröffentlichten und damit den Bürgerkrieg entzündeten wollten. Dieses wurde als Eingriff in die Rechte der Exekutivgewalt angesehen und die Theilhaber sofort in eine Lage gesetzt, worin ein Widerstand gegen die Regierungsgewalt nicht möglich ist.

Der erste Eindruck, den die Sprengung der Nationalversammlung beim Volk hervorbrachte, wollte wenig mehr als Staunen und Neugierde bedeuten. Man war des Haders müde; man trug die Ueberzeugung, daß auf dem Grund dieser mißratenen Verfassung eine Lösung unmöglich sei; man sah das Ereigniß kommen und hatte vor Allem das Verlangen nach Erhaltung der Ordnung und wußte, daß der Präsident der Republik der Mann dafür sei. Man gab sich so leicht zufrieden.

Durch die Geschichte der Völker zieht sich eine höhere Fügung; das französische Volk hat seit 1789 eitles Spiel mit seinem Geschick getrieben; es muß sich das Maß der waltenden Gerechtigkeit gefallen lassen, das ihm zugemessen wird. Wir wünschen, L. Napoleon Bonaparte möge ein Werkzeug in der Hand der Vorsehung sein, welches seine Zustände zum Guten lenkt.

Deutschland.

△ Karlsruhe, 5. Dez. Es ist dieser Tage das Gerücht von Hecker's Anwesenheit in London verbreitet gewesen, und man hat natürlich den Grund derselben in Verbindung mit den unheilvollen Plänen gebracht, die an dem Mittelpunkt der revolutionären Pläne gegen die Ruhe und die Sicherheit der Kontinentalstaaten geschmiedet werden. Sicherem Vernehmen nach beruht indessen jene Nachricht auf eine Namensverwechslung, die durch die unleserliche Handschrift des Briefes, dem jene Mittheilung entnommen war, veranlaßt wurde. Man las Hecker statt Weidner. Andere Mittheilungen aus London sprechen von den Hoffnungen, welche die Flüchtlinge auf das Jahr 1852 setzen. Die französischen Wahlen im Mai sollten der große Herrensabbath sein, an dem die wilde Jagd des revolutionären Geistes, das „rothe Gespenst“ an der Spitze, seinen Festzug durch Europa halten sollte. Die Ereignisse in Frankreich haben dem rothen Gespenst nicht die Zeit gelassen, seine Toilette zu beenden, um mit gehörigem Glanze aufzutreten zu können. Es ist nicht bloß den „monarchischen Fäseleien“ (hallucinations monarchiques), sondern auch den Bundesgenossen des Präsidenten in Herstellung des allgemeinen Stimmrechts der Fehdehandschuh hingeworfen, und im Namen der Republik, deren Namen nach langer Zeit gehört wird, den rothen und blauen Anhängern derselben der Krieg erklärt. Die Militärdiktatur wird zunächst die in Frankreich geltende Staatsform sein, und es wird allerdings Ludwig Napoleon in seinem eigenen Interesse geboten sein, sein republikanisches Programm in einem Sinne auszuliegen, bei dem auch die konservativen Interessen sich einstimmen beruhigen können. „Mein Recht kommt vom Volk, meine Gewalt von Gott,“ sagt der Präsident. Wir wissen nicht, in wie fern das Volk Frankreichs in diesem Sinne eine Bürgerschaft seiner republikanischen Freiheit erkennen wird; denn da Das, was von Gott kommt, jedenfalls über Dem stehen wird, was von Menschen stammt, so liegt die Deutung nahe, daß der Präsident in Dem, was von Gott kommt, also in der Gewalt, die Norm suchen wird für die Regelung Dessen, was vom Volk kommt. Die Gewalt wird maßgebend sein, und nicht das Recht. Wir unsererseits halten an dem Grundsatz fest, daß das Recht von Gott komme und kommen müsse, wenn es eine Berechtigung haben soll, und die Gewalt vom Volk. Für Frankreich mag es eine wohlverdiente Züchtigung sein, daß es wieder unter ein eisernes Szepter kommt,

da es die Freiheit so wenig vertragen kann, und wir freuen uns, daß der Sieger im Namen der Republik ihm das Gesetz der Nothwendigkeit diktiert, da es das der Freiheit, die ihm die Monarchie gab, nicht zu ertragen weiß.

Wir verkennen daher auch unsererseits das Gute nicht, was für Bändigung des rothen Gespenstes aus dieser Krisis hervorgehen kann. Möge immerhin die Republik und das allgemeine Stimmrecht die Nothen bändigen, und der Pariser Philister dieser neuen Errungenschaft der Republik sich freuen, damit die Monarchie, wenn ihre Zeit kommt, reinen Boden finde und ein Geschlecht, das wieder an Zuucht und Gehorsam gewohnt ist. Es scheint, daß Frankreich noch eine schwere Schule durchmachen muß, bevor die Mahnungen Derer Gehör finden, die nur in der Verschmelzung der monarchischen Parteien, in ihrer Unterwerfung unter das Gebot des ewigen Rechts der erblichen Monarchie, die wahre Lösung, die endliche Befestigung der Revolution erkennen. So lange die beiden dynastischen Linien sich nicht verständigt haben, wird L. Napoleon's Mission allerdings eine in den Verhältnissen gerechtfertigte sein. Ob er eine Verlängerung seiner Gewalt nicht auch auf andern Wege erreicht hätte, ist die Frage. Wir unsererseits glauben es. Daß aber eine noch Monate lange Spannung der Verhältnisse nicht zum Guten führen konnte, war klar; formell hat der Präsident Unrecht in den Vorwürfen an die Monarchisten; diesen kann er nicht zumuthen, ihm zuliebe ihr Prinzip zu verleugnen; daß er aber, da eine wahre monarchische Lösung nicht in Aussicht stand, da die Zerlegung der Mehrheit eine vollendete Thatsache war, und so kaum noch für das konservative Prinzip ein Bollwerk sein konnte, am Ende zu einem Staatsstreich griff, um sich zu sichern, läßt sich begreifen, und wir wollen uns freuen, wenn es ihm gelingt, kraft der ihm von „Gott verliehenen Gewalt“ sein dem „Volk entstammendes Recht“ zum Eckstein zu machen, an dem die Pläne der Nothen zerfallen. Dafür aber ist gesorgt, daß die Republik und das allgemeine Stimmrecht, unter deren Namen er kämpft, nicht zur charte vérité werden. Insofern muß man allerdings Worte und Thaten unterscheiden. Wir aber denken von Männern wie Berryer, Falloux, Montalembert, Molé u. nicht geringer, als seither, nicht darum geringer, weil sie im Kampf für ein konservatives Bollwerk gegen einen glücklichen Gegner unterlagen.

¶ Karlsruhe, 6. Dez. Am 3. d. M. verschied hier der Senior der evangelischen Landesgeistlichkeit und frühere — gewissermaßen seiner Stellung nach — erste evangelische Geistliche des Landes, der pensionirte erste evang. Stadtpfarrer, Dekan und Kirchenrath zu Karlsruhe, Wilhelm Heinrich Kag.

Der Wechsel der Lebensverhältnisse des Berewigten bietet etwas Merkwürdiges dar, wenn man bedenkt, wie letzterer eben zu der erwähnten hohen Stellung vom armen Jögling des holländischen Waisenhauses aus gelangte, in welchem letzteres seine Aufnahme durch den frühen, die Familie in keineswegs glänzenden Vermögensumständen zurücklassenden, Verlust des Vaters veranlaßt wurde, und in welchem, so wie während seiner gleichfalls in Halle zugebrachten Universitätsjahre, der Vollendete unter Entbehrungen lebte, wie sie zu ertragen vielleicht ein nicht kleiner Theil des jetzigen Geschlechtes nicht mehr stark genug wäre.

Bald aber begann ein besonderes Vertrauen in seine Thätigkeit sich an den Tag zu legen.

Er wurde schon zwei Jahre nach bestandnem Pfarrkandidatexamen mit der damals schwierigen Stelle des — wenn man nicht irrt — ersten evang. Geistlichen zu Nassau, als Vikar bei der dort neuerrichteten Hofkapelle, betraut.

Sieben Jahre später wurde ihm das Diakonat zu Gernsbach übertragen, wo er eine blühende Erziehungsanstalt für Söhne gebildeter Eltern errichtete, deren Jöglinge ihm bis an sein Lebensende mit großer Anhänglichkeit zugehan waren.

Einen noch rascheren Fortschritt zu einer glänzenden Laufbahn machte er durch seine, nach 13 Jahren erfolgte, Ernennung zum Hofprediger und ersten lutherischen Stadtpfarrer zu Mannheim; bei welcher Ernennung, so wie überhaupt bei allen seinen Beförderungen, noch Das Erwähnung verdient, daß er sich nie um eine Stelle beworben hat, sondern daß die Uebertragung sämmtlicher nur der Ausdruck besondern Vertrauens in seine Thätigkeit von Seiten seiner Vorgesetzten war; wie überhaupt Bescheidenheit — vielleicht ein, in seinen drückenden Jugendverhältnissen wurzelndes, allzu geringes Selbstvertrauen — der Grundzug seines Charakters war.

Was er in Mannheim gewirkt hat, namentlich auch in Beziehung auf Jugendziehung, Armenversorgung, so wie bei mehreren dort vorgekommenen merkwürdigeren Ereignissen, davon zeugen die vielseitigen Beweise von Achtung und Anhänglichkeit, welche ihm von dorthin noch spät zugekommen sind.

Seine Laufbahn wurde, nach einem Aufenthalt von 15 Jahren in Mannheim, gekrönt durch seine, auf höchstheiligen Antrieb Sr. Kön. Hoh. des Großherzogs Ludwig erfolgte Versetzung auf den Eingang erwähnten Posten, mit welchem jedoch noch mehrere andere wichtige Aemter verbunden waren, wie z. B. dasjenige eines Mitgliedes der Prüfungs-

Kommission für die evang. Pfarrkandidaten, dasjenige des Direktors des evang. Schullehrerseminariums etc.

Welch vielseitig beschäftigtes Leben dasjenige des Berewigten war, läßt sich aus all' diesem ersehen. Viele Verdienste sind ihm auch auf allen den von ihm bekleideten Stellen zuerkannt worden.

Darin mag auch der Grund gesucht werden, warum ihm noch länger Thätigkeit zugemuthet wurde, als er selbst, im Gefühl der Abnahme seiner Kräfte wünschen konnte. Er erhielt im Jahr 1841, in seinem 79. Lebensjahre und nach zurückgelegtem 55. Dienstjahre, durch die Gnade seines Regenten eine ehrenvolle Entlassung von allen seinen Aemtern, nachdem ihm einige Jahre vorher von eben dieser hohen Seite her die hochzuschätzende Anerkennung durch Verleihung des Jähringer-Löwen-Ordens zu Theil geworden war.

Es wird dem nunmehr nach zurückgelegtem 88. Lebensjahre Dahingegangenen nicht nur um seiner Leistungen in seinem Berufskreise, sondern auch um seines freundlich entgegenkommenden Wesens im Privatumgange und seiner wohlwollenden Theilnahme gegen Nothbedrängte willen von Vielen ein ehrendes Andenken gezollt werden; wofür schon die zahlreiche und ehrenvolle Leichenbegleitung, welche ihm zu Theil geworden ist, bürgt.

Aus dem Amtsbezirk Schwellingen, 5. Dez. In dem Tabakshandel in der Pfalz ist dieses Jahr eine Aenderung eingetreten, die man gerne wahrnimmt.

In früheren Jahren war der Handel ganz in den Händen von Zwischenhändlern, wie Dies bei den Hopfen zum Theil noch der Fall ist. Einzelne Spekulanten der Umgegend kauften den Aerntertrag und setzten ihn an ihre Fabrikanten ab. Dadurch wurden die Produzenten gedrückt und die Spekulanten genossen allein die Vortheile der gesteigerten Nachfrage. In Folge der erleichterten Verkehrsverhältnisse wurde jedoch die Sache anders, indem die entfernten Fabrikanten ihren Bedarf jetzt an der Quelle aufsuchen. In diesem Jahre war deshalb der Handel anfangs flau; mit Eintreffen der zum Abhängen des Tabaks geeigneten Zeit erschienen aber die Fabrikanten, und es wurde nun mit einer Raschheit verkauft, die gegen andere Jahre auffallend abwich. Auch der Preis gestaltete sich vortheilhaft für die Produzenten, indem er sich zwischen 16 und 24 fl. bewegt, während er früher 10 bis 16 fl. pr. Zmr. betrug, und nur in einzelnen Fällen höher stieg. Selbst gewandte Kaufleute wissen sich in die veränderten Verhältnisse kaum zu finden; die Produzenten dagegen suchen durch sorgfältigere Behandlung des Tabaks — offenbar ein Verdienst des landwirthschaftlichen Vereines — diese Aenderung zu ihrem Vortheil zu benutzen. Noch ein paar Jahre des Friedens und der Ordnung — die uns bisher durch den Kriegszustand kräftig erhalten worden — und die schöne Pfalz wird einer der gesegneten Erdstriche sein.

Wie aber Alles seine Licht- und seine Schattenseite hat, so ist es auch bei dem großen Ertrag der Hopfen und des Tabaks der Fall. Der Kräuterbau und damit der Viehstand leidet Noth, und so werden die Düngungsmittel nicht verhältnißmäßig vermehrt; die Preise der Felder haben dabei eine außerordentliche Höhe, und die Pachtzinslinge der verhältnißmäßig vielen in todter Hand befindlichen Güter haben sich außerordentlich gesteigert, was bei einem wirklichen Fehljahre einen furchtbaren Rückschlag geben muß.

Einen großen Mißstand hat die diesjährige Ueberschwemmung offen gelegt. Wie bekannt, hat das Hochwasser in der Pfalz bedeutenden Schaden angerichtet, wobei sich nur zu klar zeigte, daß den Dammbauten vermöge der gesteigerten Anforderungen an den Staat nicht mehr diejenige Aufmerksamkeit gewidmet wurde, wie sie es verdient. In Folge des Unglücks stellten die Lokalbehörden die ihnen nöthig scheinenden Anträge auf Schutz gegen ähnliche Gefahren. Leider konnte vermöge des Staatsorganismus aber bisher noch kein Projekt zur Ausführung kommen, und doch seufzt die ärmere Klasse nach Arbeit und Verdienst, und der Staat würde jetzt billiger bauen, als zu einer andern Zeit. Möchte es daher unserer umsichtigen Regierung gelingen, die noch obwaltenden Hindernisse zu beseitigen und im Laufe dieses Winters mit der Arbeit zu beginnen.

SS Billingen, 4. Dez. Die Bürgermeister-Wahlen, 20 an der Zahl, sind in dem diesseitigen Bezirke des Amtes beendet. Die Erfahrung hat bei diesen vielen Wahlen den Beweis geliefert, daß leidenschaftlose, unparteiische und tüchtige Männer zu Bürgermeistern gewählt werden, mögen sie nun das Bürgermeister-Amt vorher definitiv, oder als provisorisch eingelegt, versehen haben, daß dagegen Männer, welche die umgekehrten Eigenschaften besitzen, d. h. leidenschaftlich, parteiisch und theilweise unfähig sind, allen Leuten recht thun, oder wie man sich hier zu Lande ausdrückt, „Peterfilie auf allen Suppen“ sein wollen, bei den Wahlen durchgefallen. Die Politik spielte nur bei zwei Bürgermeister-Wahlen eine Rolle.

Die altliberale Partei ist unter 28 Ortschaften nur in zwei Orten vertreten und hat in diesen beiden Orten den Nothen den Weg zur Verfassung der Bestätigung der Wahl erspart. Seit längerer Zeit ist hier zu Lande eine recht erträgliche Schlittenfabrik. Die Fruchtpreise sind auf den drei letzten Fruchtmärkten gefallen, was um so wünschenswerther ist, als sonst gegen die Bäcker energische Maßregeln hätten ergriffen werden müssen. Die Fleischpreise stehen nieder. An Futter und Früchten ist im Amtsbezirk Billingen kein Mangel zu befürchten. Die Holzpreise rühren sich nicht, ungeachtet vor 10, 11 und 12 Jahren das Holz gerade das Doppelte gekostet hat, was es jetzt kostet.

Stuttgart, 4. Dez. Die Kammer der Abgeordneten behandelte gestern das Gesetz über die Einführung früherer Verjährungsfristen. Es wurde mit 57 gegen 27 Stimmen angenommen. Sodann wurden 2000 fl. als Aufwand für die Arbeiter für Hemmung der Abrufungen am Mettenberg und 145,500 fl. für die Kosten zu Wiederherstellung der durch Hochgewässer beschädigten Bauwerke an Straßen und Brücken verwilligt. Außerdem noch eine Nachergenz von 2250 fl. für den Landesoberst der Bürgerwehr

vom 1. Januar 1852 an. Verschiedene Petitionen, die sofort noch erledigt wurden, gingen meist an die Regierung zur Kenntnissnahme. Die längsten, bis in die Nacht hinein dauernden Debatten veranlaßten jedoch die Anträge des Abg. Süsskind in Betreff der Konfiskationsverordnungen vom April und Mai 1851 hinsichtlich der Befugnisse der Pfarrgemeinderäthe gegen religiöse Versammlungen und der Verschweigung der Namen der Ankläger und der Behandlung von Schultheißen, wenn gegen diese in religiöser Hinsicht Klagen geführt werden. In Betreff dieser Anträge wurden Bitten an die Regierung um abändernde Bestimmungen beschloffen, wogegen aber von der Prälatenbank Protest eingelegt wurde, da Dies Sache der Kirche in ihren innern Angelegenheiten sei.

Die heutige Sitzung war hauptsächlich wieder der Erledigung von Bittschriften gewidmet. Vorher kam der Antrag des Abg. Stockmayer auf Abänderung von §. 3 des Staatsschulden-Statuts zur Beratung. Derselbe beantragte eine Abänderung in der Weise, daß zunächst ein Tilgungsfond für die nichtföndbare Schuld nicht geschaffen werde. Die Kommission beantragte eine dem entsprechenden Bitte an die Regierung. Der Hr. Finanz-Dep.-Chef erklärte sich jedoch gegen eine solche Maßregel und schlug dagegen eine Verwandelung derselben in Renten vor. Eine Nachergenz des Justizministeriums von 21,223 fl. 15 kr. zu Bestreitung eines außerordentlichen Bauaufwandes in dem Arbeitspaule zu Ludwigsburg wurde nach einer längeren Debatte über die zu errichtende Bäckerei im Arbeitspaule, welche mehrere Gegner fand, genehmigt.

Darmstadt, 4. Dez. (Fr. J.) Es ist höchsten Orts verfügt worden, daß die großh. Zivilstaatsdiener künftig keine anderen Härte als Vadenhärte tragen dürfen; nur den Angestellten an der Post und bei der Eisenbahn, wie auch den Forstbeamten, ist außerdem noch der Schnurrbart gestattet worden. Knebel- und Kinnhärte müssen ganz wegfallen und dürfen künftig gar nicht mehr getragen werden.

Greifswald. (Dff. Ztg.) Der über Hassensflug ergangene Richterspruch ist nicht vom hiesigen Appellhofe, sondern von der zuchtpolizeilichen Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts (bestehend aus dem Direktor Langerhanns und den Assessoren Kühne und Sonnenschmidt) gefällt worden; doch ist nachträglich noch zu bemerken, daß der Verurtheilte, der auch die Prozesskosten tragen soll, allem Vermuthen nach gegen das Erkenntniß appelliren wird.

Kiel, 1. Dez. (H. C.) Die Beeidigung der hiesigen Garnison hat heute (wie schon telegraphisch gemeldet) stattgefunden. Nachdem das Jägerkorps um 10 Uhr auf dem Markt (die Offiziere mit dänischen Schärpen und Yorpeps) sich eingefunden, marschirte dasselbe nach dem Schloßhof, wo es sich in Front gegen das Schloß aufstellte. Generalleutnant Vardenfeth, in Begleitung seines Stabes, hielt eine kurze Rede an die Mannschaften, in der er hervorhob, wie er mit ihren Vätern bei Sehestedt, bei Stralsund, in Frankreich gewesen, wie damals Däne und Holsteiner nicht gegen, sondern mit einander gekämpft und in Tapferkeit und allen militärischen Tugenden gewetteifert hätten. Er vertraue — „da sie zum größten Theil nur verführt worden“ — jetzt eine andere uns zukommende Nachricht hinzu —, daß sie fortan mit Treue und Gehorsam ihrem König und Herzog ergeben sein würden, wogegen er stets ihr natürlicher Rathgeber sein werde. Hierauf ließ der General das Bataillon defiliren und nach dem Reithaufe marschiren, wo bei geschlossenen Thüren die Beeidigung vorgenommen ist. Graf Reventlow-Preeg ist des Landes verwiesen worden. Er begibt sich an den Rhein.

Berlin, 3. Dez. Die „Const. Ztg.“ bringt die Nachricht, daß die Dreier ertheilt sei, das achte Armeekorps mobil zu machen. Die Regierungsorgane widersprechen allen Nachrichten und Gerüchten über Mobilmachung. (Vergl. auch unsere Corrept.) — Laut Anschlag auf der Post können augenblicklich durch den Telegraphen Privatdepeschen nicht befördert werden, weil derselbe von der Regierung ausschließlich in Anspruch genommen ist.

Berlin, 3. Dez. Einige Blätter haben die Mittheilung gebracht, daß der zwischen Preußen und Belgien neu abzuschließende Zollvertrag deshalb noch nicht abgeschlossen sei, weil belgischer Seite keine Mittheilung über den mit Großbritannien abgeschlossenen Handelsvertrag gemacht worden ist. Diese Angabe beruht auf einem Irrthum. Der zwischen Belgien und Großbritannien abgeschlossene Handelsvertrag hat für Preußen und den Zollverein keine große Bedeutung, da er sich nur auf unwesentliche Bestimmungen, welche vornehmlich die Erleichterung der Schiffahrt betreffen, bezieht. Der Hauptpunkt, an dem die Verhandlungen bis jetzt gescheitert sind, liegt in der Forderung Preußens, daß die von Frankreich an Belgien gewährten Begünstigungen der Einfuhr von Wollen- und Leinenwaaren auch ihm gewährt werden. Der Vortheil des zwischen Preußen und Belgien im Jahr 1844 bis 1848 abgeschlossenen und bis zum Schlusse dieses Jahres verlängerten Vertrages befand sich bis jetzt auf Seite Belgiens, da er die Eisenfabrikation Belgiens sehr begünstigte. Seit dem Jahr 1844 hat die Einfuhr von Eisen nach Preußen um die Hälfte zugenommen. (Es gibt jetzt in Belgien 330 Besizer von Eisenhütten und 12,000 bei der Eisenfabrikation beschäftigte Arbeiter.) Preußen will diesen Vortheilen gegenüber wesentliche Zugeständnisse erlangen.

In der letzten Sitzung der Bundesversammlung ist von dem bayrischen Kabinete die Liquidation, betreffend die Kosten für die militärische Besetzung Kurhessens, eingelaufen. Sie ist dem kurhessischen Gesandten überreicht worden. Preußen hat hiezu die Erklärung abgegeben, daß es die Kompetenz des Bundestags in dieser Angelegenheit nicht anerkenne. Der Bundestag war zur Zeit, als die Besetzung Kurhessens stattfand, nicht reaktivirt, und Preußen betheiligte sich an den von einem Theile der deutschen Staaten in Frankfurt abgehaltenen Versammlungen nicht. Sollte nichtsdestoweniger die Angelegenheit bei dem Bundestag zur Verhandlung

gestellt werden, so würde Preußen seine Stimme nicht abgeben.

Das Auftreten L. Napoleon's wird hier nicht ohne Befriedigung bemerkt, weil man L. Napoleon die Kraft zumuthet, die Zügel der Regierung in fester Hand zu halten, und dadurch die revolutionäre Partei in Frankreich zu bändigen, wodurch die in Deutschland hier und dort auftauchenden revolutionären Gelüste bedeutend abgedämpft werden würden.

Berlin, 4. Dez. Im Staatsministerium wird gegenwärtig die Vorlage wegen Wiedereinführung des Zeitungsstempels beraten. Es ist wirklich im Plan, die Stempelsteuer für das einzelne Exemplar auf 2 Thlr. festzustellen. Durch eine so hohe Auflage würde ohne Zweifel ein großer Theil auch der konservativen Presse vernichtet werden. Es steht demnach zu erwarten, daß der ursprüngliche Vorschlag schon bei den Erörterungen im Schooße des Staatsministeriums wesentliche Modifikationen erfahren werde. Außerdem muß darauf gerechnet werden, daß die Einsicht der Kammern auf die Abwendung der Maßregel hinwirken werde, welche dem Anschein nach aus zu einseitig polizeilichen Rücksichten in solcher nachtheiliger Schärfe verhängt werden soll. Es läßt sich verständiger Weise gegen den Grundsatze einer Besteuerung der Zeitungspreise überhaupt keine Einwendung erheben; aber die einzuführende Steuer darf nicht die Existenz der Presse selbst mit dem Untergange bedrohen.

Es verbreitet sich neuerdings wieder das Gerücht, daß demnächst die Besetzung des landwirthschaftlichen Ministeriums mit einem selbständigen Chef zu erwarten sei. Dies Gerücht entbehrt jeder Begründung. Das landwirthschaftliche Ministerium hat bis jetzt einen so geringen Umfang und disponirt namentlich über so geringe Fonds, daß die Leitung desselben für die nächste Zeit schwerlich in die Hand eines besondern Ministers gelegt werden wird. Dem Vernehmen nach beläuft sich das ganze Budget dieser administrativen Zentralstelle auf wenig über 100,000 Thlr.

Die jetzt sehr geflüchteten ausgetretenen Nachrichten von der nahe bevorstehenden Mobilmachung mehrerer Armeekorps sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Befehle zur eigentlichen Mobilmachung sind von der Regierung noch nicht gegeben, und stehen auch schwerlich jetzt zu erwarten. Dagegen wird fortwährend mit angestrengtem Eifer an der Instandsetzung des gesammten Kriegsmaterials gearbeitet, um eintretenden Falls auf jede Eventualität vorbereitet zu sein.

In Betreff der Werbung des Prinzen Adalbert von Bayern um die Prinzessin Anna vernehmen wir aus guter Quelle, daß die junge Prinzessin bestimmt erklärt hat: sie wolle zunächst ihre Einsegnung abwarten, und dann eine definitive Antwort auf die ihr gemachten Anträge geben.

Der Kriegminister v. Stockhausen wird Angesichts der jetzigen ersten Zeitverhältnisse auf seinem Posten verbleiben. Der General v. Rostiz begibt sich schon morgen nach Hannover zurück, um dort während der Verhandlungen über den Vertrag vom 7. Sept. anwesend zu sein. Der hier versammelte Postkongress hält entweder heute oder morgen seine letzte Sitzung, und wird am nächsten Montag auseinander gehen.

Dresden, 2. Dez. Heute wählte sowohl die Erste als auch die Zweite Kammer in ihren ersten vorbereitenden Sitzungen ihre Kandidaten zu den Präsidenten- und Vizepräsidentenstellen. In der Ersten Kammer fiel die Wahl zur letzteren Stelle auf den Vizepräsidenten der letzten Kammer, Bürgermeister Gottschald aus Plauen, auf Geh. Finanzrath Kammerherrn v. Friesen auf Kötha und auf Frhrn. v. Weisk auf Niefa.

In der Zweiten Kammer wurden dazu erwählt: Appellationsrath Dr. Haase aus Leipzig, Appellationsgerichts-Präsident v. Criegern auf Thumitz, Kammerherr v. d. Planitz auf Raundorf und Gerichtsdirektor Rasen auf Krösta. Wahrscheinlich ist, daß Gottschald Vizepräsident der Ersten Kammer werden wird, und Dr. Haase und v. Criegern auch auf dem gegenwärtigen Landtag das Präsidium der Zweiten Kammer bilden werden.

Wien, 1. Dez. Hinsichtlich der Reise des Kurfürsten von Hessen berichtet die „Leipz. Ztg.“, daß das Resultat derselben den Erwartungen des Kurfürsten entsprochen haben dürfte. Die Grafen von Schaumburg sollen demnächst in den österreichischen Fürstenthümern erpoben werden, wodurch einer der vorzüglichsten Wünsche des Fürsten erfüllt wird. Was den politischen Zweck dieses hohen Besuches betrifft, so rekurirt er sich auf einen von dem Hrn. Hassensflug ausgearbeiteten Vorschlag, um die Entschädigungssumme für die Bundesstruppen dem Lande so wenig drückend als möglich zu machen. Wie es heißt, hat sich Fürst Schwarzenberg im zustimmenden Tone darüber geäußert.

Den Studierenden der Universität wurde heute ein Erlaß der k. f. Statthalterei, datirt vom 20. v. M., kundgemacht. Derselbe regelt die Befreiung von der Militärpflichtigkeit.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 5. Dez. Der Nationalrath und Ständerath haben gestern in gemeinsamer Sitzung die Wahl der Bundesbehörden vorgenommen. In den Bundesrath wurden folgende sieben Mitglieder gewählt: 1) Bundesrath Furrer mit 116 Stimmen. 2) Bundesrath Munzinger mit 83 von 152 St. 3) Bundesrath Druey mit 82 von 153 St. 4) Bundesrath Näff mit 101 von 150 St. (im dritten Wahlgang). 5) Bundesrath Francini mit 84 von 144 St. (im dritten Wahlgang). 6) Bundesrath Frei-Heroe mit 86 von 149 St. 7) Bundesrath Dörsenbein mit 80 von 148 St. (im zweiten Wahlgang).

Zum Bundespräsidenten wurde mit 101 von 144 Stimmen Bundesrath Furrer und zum Vizepräsidenten im 5. Wahlg. (einer war ungültig) Bundesrath Näff mit 77 St. erwählt. Sein Mitbewerber Druey erhielt 55 St. Zum eidgenössischen Kanzler wurde der bisherige, Hr. Schieß, mit 108 von 128 Stimmen gewählt.

In das Bundesgericht wurden gewählt: 1) Dr. Kern, Nationalrath, mit 60 St. 2) Nationalrath Dr. Raf.

Wysler mit 79 St. 3) Ständerath Nittmann mit 81 St. 4) Stämpfli, Nationalrath, mit 77 St. 5) Ständerath Blumer mit 79 St.

Heute Fortsetzung der Wahlen.

Frankreich.

Strasbourg, 6. Dez. Laut telegraphischer Depesche hat in Paris am 4. ein Aufstandsversuch der geheimen Gesellschaften stattgefunden, der aber mit Kraft niedergeschlagen wurde. Der Kondukteur des zuletzt angekommenen Eilwagens von Paris sagte aus, daß der Kampf Abends halb acht Uhr beendet war. Dagegen hätten die Passagiere der früher abgehenden Nationale aussteigen müssen und war ihre Dilligence von Blumenmännern zum Zweck von Barrikaden in Beschlag genommen worden. Aus allen größeren Städten waren beruhigende Nachrichten eingetroffen, nur aus Lyon noch nicht. Man ist seitens der hiesigen Behörden der Ansicht, daß nirgends erfolgreicher Widerstand gegen den Präsidenten werde geleistet werden. Rückichtlich des Elsasses glaubt man versichern zu können, daß keine ernstlichen Ereignisse vorkommen werden; die Armee sei stark genug und vom besten Geiste befeelt. Der Präfekt ist gegen einige revolutionäre Blätter (darunter der „Rhein. Demokr.“) eingeschritten und hat ihre Pressen unter Siegel gelegt. Das Publikum hier äußert sich wenig über die Ereignisse; man scheut sich, für oder wider Partei zu ergreifen, um die Zukunft nicht zu kompromittiren. Die Stimmung auf dem Lande soll dem Präsidenten nicht ungünstig sein. Ueber die Abstimmung des Militärs ist Nichts zur Zeit bekannt.

Mühlhausen, 4. Dez. (N. Fr. Z.) Zivil- und Militärbehörden gehen Hand in Hand und werden zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung ihre Pflicht thun. Die Garnison ist bewaffnet, die Kornhalle mit Soldaten besetzt; Schilswachen sind beim Stadthause aufgestellt. Bewegt ist unsere Stadt wohl, aber nicht aufgeregter; ich glaube auch nicht, daß es hier zu Unruhen kommen wird, so lange keine Arbeitslosigkeit eintritt; dieser gefährlichste aller Feinde ist aber für die Folge zu befürchten; jetzt aber in dieser schlimmen Jahreszeit ist die äußerst zahlreiche arbeitende Volksklasse froh, Beschäftigung und Brod zu haben.

Militärkolonnen sind beordert, das Departement zu durchziehen, und die Maßregeln wegen Zusammenkünften, Reden an öffentlichen Orten etc. sind sehr strenge angeordnet.

Für 10 Uhr sind sämtliche Fabrikarbeiter auf das Rathshaus berufen, um sich mit den Behörden wegen der zu nehmenden Maßregeln, daß ein Stillstand der Arbeiten verhütet werden möge, zu besprechen. Diese Sache ist von der größten Wichtigkeit.

Heute noch sollen Kürassiere von Colmar hier eintreffen.

Paris, 3. Dez. Wir entnehmen den Pariser Blättern von heute folgende Notizen:

An 200 Repräsentanten sollen sich bereits dem Elysee angeschlossen haben. Unter denen, die sich bereits dem Elysee vorgestellt, ist auch der Kesse und Exrepublikaner Peter Bonaparte.

Da die erste Militärdivision 11 Departements umfaßt, so sind 11 neue Departements in Belagerungszustand versetzt. Heute sind nicht erschienen und ihre Suspension damit bestätigt: Siecle, Presse, Pays, Union, Opinion publique, National, J. des Villes und Campagnes, Revolution, Corsair, Charivari, Republique und Ordre.

Gestern Abend waren die Theater mit Ausnahme des Odeons alle offen und haben ihre angekündigten Vorstellungen gegeben.

Wir erhalten folgende Rückäußerungen der Präfekten aus den Departements. Nièvre: Die Proklamationen gut aufgenommen. Auch im Nièvre-Maine- und Loire, Indre, Somme, Nord-Departement nach den „Präfektendepeschen“ Alles ruhig und in günstiger Stimmung für den Präsidenten. In Rouen hat die Nationalgarde den Behörden ihren Beistand angeboten.

Man hat hier die Bemerkung gemacht, daß man bei den Gewaltthaten von gestern Trommelwirbel und Trompeten-

geschmetter und ähnlichen militärischen Lärm möglichst vermieden hat.

„Galignani“ schreibt: Einer der Sitzungssäle der Nationalversammlung besteht nicht mehr. Zimmerleute gingen dahin, um ihn zu demoliren.

Unter der massenhaft anschwellenden Menge auf den Boulevards bahnte heute Abend ein beträchtliches Korps Stadtfürgeanten ohne erheblichen Widerstand einen Weg.

General Tartas, der die Versailler Kavalleriebrigade befehligt, ist gestern Nachmittag in Paris eingerückt an der Spitze zweier Karabinierregimenter; die Brigade, die einige Theile der Stadt durchzog, antwortete auf das von einzelnen Gruppen der Vorstädte ausgebrachte Hoch auf die Republik mit einem einmüthigen Hoch auf Napoleon.

Einige Repräsentanten sind wieder in Freiheit gesetzt, darunter Broglie, Dufaure und Flavinny.

Der „Constitutionnel“ nennt neben Chagarnier, Bedeau, Thiers, Charras, Michel von Bourges, Valentin etc. auch Lamoricière, der nach Ham abgeführt worden sein soll.

Paris, 4. Dez. Die heutigen Blätter bringen Nachrichten über die vereinzelt Aufstandsversuche, welche in verschiedenen Theilen von Paris stattgefunden haben, aber sämmtlich ohne Mühe unterdrückt worden sind. Sie fanden statt in dem 5. und 12. Stadtbezirk, im Cloître St. Merry, in der Straße des Vieilles-Audriettes, im Stadtviertel St. Denis, in den Straßen St. Martin, Bourg l'Abbe etc. Nur an einem Ort hat es etwas ernstlichen Kampfes bedurft, an den meisten andern wurden die Barrikaden verlassen, als das Militär anrückte, und wieder an andern Orten hat die Polizei die Zusammenrottungen verjagt. Am thätigsten waren verschiedene Mitglieder der Bergpartei; die einen lebten geschriebene Aufrufe an die Straßenecken, andere eilten durch die Straßen mit aufrührerischen Rufen. Man hat sie festgenommen und mit ihnen einige Duzend Barrikadenmeister alter Währung. Die andern Einzelheiten der Pariser Blätter, aufrührerische Neußerungen, Drohungen u. dgl. betreffend, sind von noch minderer Bedeutung. Die Ruhe ist vollständig hergestellt, und das Militär hat sich vollkommen zuverlässig bewährt.

In Folge der besprochenen Vorgänge haben der Kriegsminister und der Polizeipräsident energische Bekanntmachungen erlassen. Der Erstere beruhigt die Bürger von Paris über etwaige Befürchtungen und versichert, daß gegen die Aufwiegler mit aller Energie verfahren werden würde. Zugleich verkündet er, daß Jeder, der beim Bauen oder bei der Verteidigung von Barrikaden oder mit den Waffen in der Hand ergriffen würde, erschossen werden soll. Der Polizeipräsident verbietet die Zirkulation der öffentlichen und Privatwagen, mit Ausnahme derjenigen, welche zum Transport von Lebensmitteln und Materialien dienen. Zugleich verbietet er das Stehenbleiben auf öffentlicher Straße und die Bildung von Gruppen, welche ohne Verwarnung mit den Waffen verjagt werden würden.

Bereits hat man aus ungefähr 40 Departements Nachrichten. Wenn man auch bezweifeln mag, daß, wie mehrere Blätter versichern, die neuesten Nachrichten aus Paris mit Begeisterung aufgenommen worden sind, so ist doch richtig, daß die Ruhe nirgendwo gestört worden ist.

Der „Schw. M.“ bringt u. A. die Nachricht, daß General Lamoricière entkommen sei, und daß die Mitglieder des Staatsgerichts die Geschwornen durch das Loos gezogen und auf den 11. d. nach Orleans berufen hätten. Derartige Gerüchte waren allerdings in Straßburg — woher der „Schw. M.“ diese Nachrichten hat, verbreitet —; sie sind jedoch nicht richtig.)

Belgien.

Brüssel, 3. Dez. (Conf. Z.) Die überraschenden Nachrichten aus Paris haben hier wie ein Blitzschlag aus heiterem Himmel gewirkt. Von unserer Seite wurden sofort die Maßnahmen ergriffen, die unter so kritischen Verhältnissen geboten waren. Sämmtliche Festungen des Landes werden armirt; unsere Armee hat Befehl, sich marschfertig zu halten.

(Auch diese Nachricht der „Conf. Ztg.“ wie ihre aus Berlin ist entweder nicht richtig oder doch übertrieben. D. Red.)

Großbritannien.

London, 2. Dez. (Schw. M.) Auf der Börse brachte die Pariser Post einen panischen Schrecken hervor. Man spricht von der Unvermeidlichkeit (?) eines europäischen Kriegs. Die englischen Fonds fielen um 2 1/2 Prozent nominal, da sich im Grunde für den Augenblick zu keinem Preise Käufer finden.

Karlsruhe, 6. Dez. Auf dem hiesigen Fruchtmarkt am 3. d. M. wurden verkauft 207 Malter Haber zu 5 fl. und 4 fl. 30 kr. Eingestellt wurden 64 Malter Haber, sowie 29 Malter Erbsen zu 16 fl.

In der hiesigen Mehlhalle blieben aufgestellt . . . 85,243 Pfd. Mehl. Eingeführt wurden vom 27. Nov bis incl. 3. Dez. 137,018 „ „ 222,261 Pfd. Mehl.

Davon verkauft 119,112 „ „ Blieben aufgestellt 103,149 Pfd. Mehl.

Neueste Post.

* Unter den zuerst freigegebenen Mitgliedern der französischen Nationalversammlung befanden sich der Herzog v. Broglie, Keratry und Dufaure. Montalembert mit mehreren Mitgliedern des Pyramidenvereins baten das Ministerium um Freilassung ihrer Kollegen. Ein ziemlicher Theil der Verhafteten (deren Zahl übrigens im Ganzen 180 bis 190 gewesen zu sein scheint) ist denn auch freigelassen worden. Viele Mitglieder aus den Provinzen sind sogleich in ihre Heimath geeilt. Mehrere von L. Napoleon zu Mitgliedern der gesetzgebenden Kommission ernannte Männer, wie Montalembert, Leo Faucher, v. Merode, Mortemart und Abatucci (Water), haben abgelehnt. Uebrigens soll diese Kommission verstärkt worden sein. L. Napoleon ist Präsident, Baroche Vizepräsident. Von Seiten des hohen Gerichtshofs zirkulirt unter der Hand folgendes angebliche Urtheil:

„Kraft des Artikels 68 der Verfassung erklärt der hohe Gerichtshof Ludwig Napoleon Bonaparte des Hochverrats angeklagt, beruft das hohe Geschworenengericht, um ohne Aufschub das Urtheil zu erlassen, und beauftragt den Rath Renouard mit den Funktionen des öffentlichen Ministeriums bei dem hohen Hofe. Gegeben in Paris, den 2. Dez. 1851. Hardouin, Präsident, Delapalme, Pataille, Moreau (v. d. Seine), Cauchy, Richter.“

Die gefangenen Mitglieder der Nationalversammlung sind zumeist nach Ham gebracht worden. Ein Mitglied des Bergs kam nach Brüssel, um dort die Inanlagestandversetzung Napoleons druden zu lassen. Mit ihm kam eine große Zahl französischer Flüchtlinge nach Belgien. In Belgien haben die Pariser Nachrichten keine weiteren Folgen gehabt, wenn man etwa das Toben republikanischer Blätter gegen L. Napoleon ausnimmt.

Auch aus Lyon sind Nachrichten eingelaufen. Sie lauten vollkommen beruhigend.

In Frankfurt sieht man dem Eintreffen des Bundesgenerals Roth v. Schreckenstein entgegen.

Die „Wiener Zeitung“ bringt einen ziemlich für Napoleon lautenden halboffiziellen Artikel. Die österreichische Regierung hat ein verschärftes Verbot revolutionärer Schriften erlassen.

* **Karlsruhe, 6. Dez.**, Abends 5 Uhr. Nach eben eingetroffener telegraphischer Depesche haben in Straßburg diesen Nachmittag Zusammenrottungen stattgefunden, die aber ohne Widerstand durch die Truppen auseinander getrieben wurden. Der Präfekt des Niederrheins mit dem Divisionsgeneral und zahlreichem Generalsstab haben die ganze Stadt durchzogen. Die Ruhe ist nicht mehr gestört worden. Der Oberrhein ist ruhig. Von Paris keine neuern Nachrichten.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 7. Dezember, 135. Abonnementsvorstellung: Der Waffenschmied, komische Oper in 3 Akten, Musik von Alb. Vorzing.

Todesanzeigen.

H.190. Karlsruhe. Unsern lieben Verwandten und Freunden theilen wir hiermit die schmerzliche Nachricht mit, daß unsere theure, unvergessliche Tochter und Schwester Luise Friederike Eisenlohr den 3. d. M., Morgens nach 6 Uhr, zu Pforsheim in Folge eines Nervenfiebers verschieden ist.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1851.

Die Hinterbliebenen.

H.181. Dinglingen. Am 30. v. M. entschlief nach einem langen Krankenlager in dem 52. Jahre seines Alters mein theurer Gatte Daniel Liermann, Kronenwirth, zu einem höhern Leben. Ich erfülle hiemit die traurige Pflicht, allen seinen auswärtigen Verwandten und Freunden diesen mir schmerzlichen Todesfall anzuzeigen, und bitte um stille Theilnahme.

Dinglingen, am 3. Dezember 1851.

Daniel Liermann's Wittwe, geb. Klüge.

H.189. Karlsruhe. (Anzeige.) Der Blumengärtner Pellorce von Paris, der sich im Goldenen Hirsch dahier mit einer Auswahl meist seltener Pflanzen und Blumenzwiebeln aufhält, hat die Ehre, den HH. Blumenfreunden anzuzeigen, dass er nur noch zwei Tage in hiesiger Stadt verweilen wird. Er verkauft zu sehr mässigen Preisen.

H.152. In A. Vielesfeld's Musik.-Hdlg., sowie in allen Buch- und Musikalienhandlungen ist zu haben:

Klauser, Siona. Eine Sammlung von leicht ausführbaren Motetten, Hymnen, Cantaten und liturgischen Gesängen zu sämmtlichen Festtagen, sowie zu allen andern kirchlichen Gelegenheiten für deutsche Männer chöre. 1. u. 2. Heft, jedes 27 fr.

Festgeschenke für Frauen und Töchter.

H.184. Bei J. F. Steinkopf in Stuttgart sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der Herder'schen Buchhandlung:

Mitgabe auf die Lebensreise. Blüten christlicher Dichtung aus allen Zeiten der Kirche.

In einem Einlegebuch auf jeden Tag des Jahres.

Zweite umgearbeitete Auflage. 384 Seiten Min.-Format. Eleg. geb. 48 fr. In engl. Einwand mit Goldschnitt gebunden 1 fl. 24 fr. Die christliche Dichterkunst alter und neuer Zeit ist in diesem lieblichen Büchlein beisammen und windet die Blüten ihres frommen Gesanges zu immergrünem Strauße.

Christliche Frauenbilder.

Zur innern Mission gesammelt und bearbeitet

von Dr. Heinrich Merz, Stadtpfarrer in Schw. Hall (Verf. von „Armut und Christenthum“).

2 Bände 8. geb. 48 Bogen. 3 fl. Frauen und Jungfrauen, Großmütter und Müt-

ter, Wittwen und Töchter aus höherem und niederem Stande, wie sie als Vorbilder für unser heutiges Geschlecht und seine Aufgaben dienen können, sind hier zu einer Perlenkette des Glaubens und der Liebe aneinandergereiht. Es sind „Frauen mit der Bibel in der Hand“, und solcher Beispiel zeigt gewiß am allerbesten ihren Schweftern den hohen Beruf des Weibes, zur Lehre und zur Nachfolge. Die Darstellung soll sich selber loben.

Ein erwünschtes Geschenke für Frauen und Töchter wird sich kaum finden.

H.186. Verlorenes. Am Donnerstag, den 4. Dezember ging auf dem Weg von Liedolsheim nach Karlsruhe eine rothe Brieftasche, verschiedene Papiere enthaltend, verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche gegen eine gute Belohnung bei Amtsbote Roth in Liedolsheim abzugeben.

H.175. [21]. Mannheim.

Verloren.

Vor geraumer Zeit wurden auf der bad. Eisenbahn 4 Hefte Quartetten verloren, und die Nachfrage auf dem Bureau führte zu keinem Resultate. Der redliche Finder wird ersucht, dieselben an den unterzeichneten Besitzer — wenn er Lust hat, gegen Nachnahme von 1 fl. Belohnung — einzuliefern.

D. Deimling, Lyzeallehrer in Mannheim.

H.134. [22]. Karlsruhe.

Pariser Cachnez

für Damen und Herren sind in 5 der verschiedensten und neuesten Dessins eingetroffen und wird in einigen Tagen in Herren-Wäden etc. das Schönste und Modernste nachfolgen. — Was hiermit empfeslend angezeigt.

Karlsruhe, den 4. Dezember 1851.

Heinrich Schnabel, Marktplaz.

H.191. Karlsruhe. — Strachino di Milano, — (Mailänder Rahmkäs), alten Parmesan-, grünen

Kräuter-, feinsten Emmentaler, Chester, Eidamer (holl.) in kleinen Kugeln, Fromage de Brie, de Neuchâtel (Spundenkäsechen), de Roquefort, Münster-Käs, Limburger und Rahmkäs, so wie ächte neapol. Macaroni, Fadennudeln (Vermicelli), Sappentaige (Pâtes d'Italie) aller Art, Grieß (Semoula), Reis, Gerste, ächten und deutschen Sago, grünen Kernen, Reisconten, Reis-, Erbsen-, Linsen-, Haber-, Kartoffel- und Bisquitmehl (Kartoffel- und Weizen-Puder), franz. Jus-Zwiebeln (Oignons brûlés), und Gelatine (Laine), ächt russische Hausenblase, und

ächt russ. Souillontafeln,

Racahoute des Arabes, Arrowroot, Chocolate etc. etc. empfiehlt

S. Aletch.

H.192. Karlsruhe.

— Sehr schöne frische Schellfische, —

— franz. Austern, Caviar u. Trüffel, —

— Straßburger Gänseleberpasteten, —

— Brücken, Sardellen, Capern, Oliven etc. etc. sind zu billigem Preise zu haben bei

S. Aletch.

H.183. Karlsruhe.

Karl-Friedrichs-Straße Nr. 21.

Frischen Caviar, franz. Austern, frische Gabeljau und Schellfische, Bückinge zum Braten und Kopsen, Laverdan, Gänseleber-Pasteten und franz. Geflügel, westph. Schinken, Göttinger und Braunschweiger Salami, Frankfurter Bratwürste;

— **Strachino di Milano,** —

Fromage de Brie, de Roquefort, de Neuchâtel (Spundenkäsechen), bester Emmentaler, grüner Kräuter-Käs, neue Süßfrüchte für Dessert, sowie Rum, Arac, Punschessenz à 1 fl. per Flasche, bei

Gustav Schmieder.

H.174. In Baumgärtner's Buchhandlung zu Leipzig ist so eben erschienen und in der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe vorräthig:
Anemonisch-historische Bahnenbilder.

Ein Hilfsmittel beim Unterrichte in der allgemeinen Geschichte zur leichten und sichern Einprägung der Jahreszahlen. Von G. G. Maulsch. Pastor in Sinsleben bei Ermsleben. Mit 32 Bildern. 8. eleg. kart. Preis 54 fr.

G.676. In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:

Die Luftballone

und die Reisen durch die Luft. Eine populäre Geschichte der Erfindung der Luftballone, all' ihrer bisherigen Fortschritte, und Schilderung der vorzüglichsten Luftfahrten, ihrer Gefahren und Abentheuer. Frei nach dem Französisch. des Jul. Turgau, mit vielen Bereicherungen von Ferd. Frhr. v. Biedenfeld. Veranschaulicht durch 17 histor. treue Abbildungen denkwürdiger Luftfahrten und Apparate. In bildlichen Umschlag geheset. 1 fl. 30 fr.

Es gibt schwerlich eine Lektüre, welche so viel Unterhaltung und zugleich Belehrung gewährt, so reichen Stoff zur Konversation bietet. Wer die vielen beigegebenen Bilder betrachtet, die zugleich eine wahre Zierde des Bändchens sind und den Text sehr veranschaulichen, wird bei der übrigen eleganten Ausstattung auch den Preis äußerst mäßig finden.

H.194. Karlsruhe.
Köchin-Gesuch.
Es wird auf künftiges Ziel eine perfekte Köchin gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

H.193. Karlsruhe.
Gesuch.
Eine große messingene Zirkulärpumpe wird zu kaufen gesucht. Zu erfragen Waldhornstraße Nr. 39.

H.124.[2]. Müllheim
a/d. Ruhr.
Schlosser-Gesuch.

Die Friedrich-Wilhelm-Eisenhütte zu Müllheim a/d. Ruhr sucht gegen guten Lohn tüchtige Schlosser. Meldungen werden von derselben unter Beifügung der Zeugnisse franko erbeten.

H.126.[2]. Karlsruhe. Auf den Heim St. D. 1. Nr. 2 am Paradeplatz ein für jedes Geschäft gangbarer Laden sammt Wohnung, Küche, Keller und Speicher nebst einem Eiseller zu vermieten. Das Nähere kann dahier in der alten Waldstraße Nr. 12 erfragt werden.

H.151.[3]. Karlsruhe.
Gasthof-Empfehlung.

Unterzeichnete beehrt sich hiermit, einem verehrlichen hiesigen und reisenden Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß er am 1. Dezember d. J. das Gasthaus

Bum weißen Bären
in Karlsruhe

übernommen hat. Es wird sein eifrigstes Bestreben sein, das ihm geschenkte Vertrauen durch jede Bequemlichkeit, reinliche, gute und reelle Bedienung zu würdigen zu suchen.

Louis Müller
zum Weissen Bären in Karlsruhe.

H.161. Winterbach, Amt Oberkirch.
Hofgut-Versteigerung.

Georg Maier, Bauer in Winterbach, Amt Oberkirch, ist Willens, sein nachbeschriebenes Hofgut, welches sich eine Viertelstunde hinterhalb Oberkirch bereits an der Landstraße, in der besten und schönsten Lage, südlich gegen Lautenbach befindet, aus freier Hand zu verkaufen, und kann jeden Tag eingesehen und verkauft werden.

Beschreibung der Liegenschaften.

- 1) Ein einhöfliches Bauernhaus mit Keller, Scheuer, Stallung und einem Wagenschopf, unter einem Dach;
- 2) ein besonders stehendes Bad-, Wasch- und Brennhaus, unter einem Dach;
- 3) ein besonders stehendes Trotzigebäude mit einer Glammerotte;
- 4) 6 besonders stehende Schweinbälle, unter einem Dach;
- 5) im Hof beim Haus befindet sich ein fließender Brunnen mit einem feineren Brunnenrost und einem Milchhäuschen;
- 6) ca. 24,000 Stück gut eingerichtete Bergzweiden in der besten Lage;
- 7) ca. 15 Morgen Ackerfeld;
- 8) " 11 " Wäldchen;
- 9) " 14 " junger Wald;
- 10) " 30 " Auenfeld, Alles mit Birkenholz bepflanzt;
- 11) 2 Gemüsegärten beim Haus;
- 12) auf diesem Hofgut befindet sich ein bedeutendes Döbhwäldchen aller Art; ferner:
- 13) auf diesem Gut befindet sich eine Saat im Feld, als Weizen, Halbwitzen, Roggen und Gerste von 35 Sester, alt Maß;
- 14) In Kauf werden sämtliche Fabrisse gegeben, als: Vieh, Fuhrgeschirr, Peu, Stroß, Faß-, Feld- und Handgeschirr aller Art etc., so wie der vorhandene Dung.

Winterbach, den 4. Dezember 1851.

Georg Maier.

H.21.[4]. Karlsruhe.
A. Bielefeld's Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in Karlsruhe
empfiehlt zur bevorstehenden Festzeit ihr reiches Lager von **Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken,** und ist mit Vergnügen bereit, hiesigen und auswärtigen Geschäfts-freunden davon zur Ansicht und Auswahl zu übersenden.

H.182.[2]. **Lebensversicherungsbank für D. in Gotha.**

Diese Anstalt bringt auf die im Jahr 1847 für lebenslängliche und Ueberlebensversicherungen eingezahlten Prämien im Jahr 1852 eine Dividende von 23 Prozent im Gesamtbetrage von 191,728 Thlr. 1 Sgr. zur Verteilung. Diese Dividende wird auf noch bestehende Versicherungen durch Abrechnung an der nächsten Prämie, auf erloschene Versicherungen durch Baarzahlung an die Inhaber der darüber ausgestellten Scheine, sofern deren Einlieferung spätestens bis zum 8. Dezember 1853 erfolgt, gewährt werden.

Wer noch Dividenden auf Prämien aus 1848 zu beziehen hat, möge nicht säumen, die betreffenden Scheine bis zum Prälusttermin, den 8. Dezember 1852, zur Erhebung der Zahlung einzureichen. Das laufende Geschäftsjahr verspricht eines der günstigsten für die Anstalt zu werden, sowohl was den reichen Zugang an neuen Versicherungen (bis 1. Dezember 1852 Personen mit 1,822,200 Thaler), als was die geringe Sterblichkeit unter den Versicherten (264 Personen mit 6,360,000 Thlr. gestiegen).

Auf diese günstigen Ergebnisse verweisend, laden zur Versicherung ein **Bernhard Schweig** in Karlsruhe, **David Koch** in Konstanz, **F. X. Huber** in Donaueschingen, **Hauptsteueramts-Kontrolleur K. F. Dettinger** in Freiburg, **Louis Spiser** in Heidelberg, **Geistl. Verwalter Ludw. Kern** in Laß, **Thom. Eller** in Mannheim, **Heinr. Helrich** in Mosbach, **J. A. Schauble** in Osnabrück, **Karl Wöfinger** in Pforzheim, **Heinr. May** in Wertheim, **Rechtsmeister J. A. Kilby** in Wolfach.

H.187. **Postschiffe neuer Linie**
zwischen Havre und New-York und New-Orleans.
"Die Fortuna,"

General-Agentur von **Moriz W. Rosenthal,** **Postschiff Sewell, Kapitän Merron,** Abgang in Mannheim am 13. Dezember d. J., in Havre am 20. Dezember d. J.

Moriz W. Rosenthal, alleiniger Generalagent der Postschiffe neuer Linie für das Großherzogthum Baden.

Zum Abschluß von Schiffahrts-Verträgen empfiehlt sich **Eisenhändler S. Auerbacher,** Langestraße Nr. 32 in Karlsruhe.

H.171.[2]. Nr. 907. Friedrichsthal. (Holzversteigerung.) Aus groß. Hardwald werden zur Versteigerung gebracht,

Donnerstag, den 11. d. M., Abtheilung Lachenholz: 17 Klafter eichenes Scheiterholz, 5 " " Prugelholz, 23 1/2 " " Buchenes do., 106 1/2 " " eichenes Stumpenholz, 2200 Stück eichene Wellen.

Freitag, den 12. d. M., in derselben Abtheilung: 91 Stämme eichenes Bau- und Rugholz. Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 9 Uhr auf der Friedrichsthaler Allee, am Plankenloch-Eisenheimer Weg.

Friedrichsthal, den 4. Dezember 1851. **Großh. bad. Bezirksforst. v. Keiser.**

H.176.[2]. Nr. 500. Langensteinbach. (Holzversteigerung.) Im Forstbezirk Langensteinbach werden im Domänenwald-Distrikt Dertloferwald an der Althallstraße oberhalb Frauenalb versteigert am

Montag, den 15. Dezember d. J.: 25 1/2 Klafter Buchenes Scheiterholz, 1 " " eichenes ditto, 13 3/4 " " birkenes ditto, 52 " " tannenes ditto, 6 1/4 " " Buchenes Prugelholz, 88 3/4 " " gemischtes ditto, 56 " " tannenes ditto, 325 Stück Buchene und gemischte Wellen, und 5 Loos Schlagraum.

Die Zusammenkunft ist Morgens 9 Uhr in Frauenalb, Langensteinbach, den 5. Dezember 1851. **Großh. bad. Bezirksforst. v. Keiser.**

H.180.[3]. Nr. 359. Karlsruhe. (Fourragelieferung.) Die Lieferung der Fourrage für die Pensionskassen dahier und zu Küppart während der sechs ersten Monate des künftigen Jahres wird an die Weingehorden vergeben, und es können schriftliche Commisitionen bis zum

Freitag, den 12. d. M., Vormittags 11 Uhr, in dem Sitzungssaale der großh. Zentralfelle des landwirthschaftlichen Vereins dahier, Langestraße Nr. 219, abgegeben werden, bei deren Eröffnung zur genannten Stunde zu erscheinen man die Theilnehmenden einladet.

Karlsruhe, den 6. Dezember 1851. **Großh. Landesgestüttskaffe. Krauß.**

H.172. Nr. 56,070. Heidelberg. (Auf-forderung und Fahndung.) Nikolaus Christmann von Wilhelmfeld, Soldat des 1. Reiterregiments, hat sich ohne Erlaubnis von seiner Heimath entfernt und ist sein gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt.

Derselbe wird daher aufgefordert, sich binnen 6 Wochen entweder bei seinem Kommando zu stellen, widrigenfalls er als Deserteur in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfallt und des Staatsbürgerrechts für verlustig erklärt würde.

Zugleich fügen wir das Signalement des Christmann bei und ersuchen sämtliche Polizeibehör-

den, auf denselben zu fahnden und ihn im Vernehmungsfalle entweder hierher oder an sein Kommando abzuliefern. **Signalement.** Alter, 30 Jahre. Größe, 5' 6". Körperbau, kart. Gesichtsfarbe, gesund. Augen, blau. Haare, blond. Nase, gewöhnlich. Heidelberg, den 1. Dezember 1851. **Großh. bad. Oberamt. Krauß.**

H.173. Nr. 39,046. Kenzingen. (Auf-forderung und Fahndung.) Julius Zeh von Perbolzheim, Soldat der nichtreitbaren Reserve, hat sich ohne Erlaubnis von Hause entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Er wird nunmehr aufgefordert, sich binnen 4 Wochen zu stellen, widrigenfalls er in eine Geldstrafe von 1200 fl. verfallt und des Orts- und Staatsbürgerrechts verlustig erklärt würde. Kenzingen, den 29. November 1851. **Großh. bad. Bezirksamt. Meier.**

H.160. Nr. 51,652. Ettenheim. (Defen-sive Vorladung.) In Sachen der großh. Generalstaatskaffe in Karlsruhe, Klägerin, gegen Johann Baumgärtner von Mundenfingen und Genossen, Beklagte, Einschuldigungsordnung betr., wurde von der Klägerin die im Auszuge hier folgende Klage erhoben:

"Die unten verzeichneten Beklagten seien theils durch höfgerichtliche, theils durch militärgerichtliche Erkenntnisse als Theilnehmer an dem Aufstande vom Jahre 1849 kondemniert und zugleich zu dem Ersatze des dem Staate hierdurch erwachsenen Schadens mit solidarischer Haftbarkeit rechtskräftig verurtheilt. Der dem Staate durch die Revolution zugegangene Schaden belaufe sich auf Millionen; er werde jedoch gegen die in der Klage verzeichneten Beklagten nur im Betrage von 105,488 fl. 19 kr. nebst Zins zu 5% vom Tage der Klage geltend gemacht. Klägerin bittet um Erkenntnis: Die Beklagten seien unter sammtverbindlicher Haftbarkeit schuldig, die liquidirten 105,488 fl. 19 kr. sammt 5% Zins vom Tage der Klage an dem großh. Fiskus in anzuberaumender Frist bei Vermeidung des Zugriffs und der persönlichen Haft zu bezahlen, unter Verfallung derselben in die Kosten."

Wird Tagfahrt zur mündlichen Verhandlung auf Dienstag, den 13. Januar 1852, früh 8 bis 12 Uhr, anberaumt, in welcher die unten verzeichneten kläglichen Beklagten ihre Vernehmung durch einen gemein-schaftlichen Bevollmächtigten mit dem anwesenden bei Vermeidung des gesetzlichen Nachtheiles abzugeben haben. Zugleich wird denselben aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen dahier

wohnenden Gewaltthäter aufzufassen, als sonst alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse an Eröffnungsfest nur an der Gerichtsstelle dahier ange-schlagen würden.

Verzeichniß der kläglichen Beklagten: 1) Jakob Häftele, Handelsmann in Püdingen; 2) Joh. Maus, Altbürgermeister von da; 3) Konrad Schill von Oberbergen; 4) Georg Kräutler, Commis; 5) Johann Anton Baumüller von Ludwigshafen; 6) Johann Georg Kauter von Rheinheim; 7) Konr. Hallinger von Waldsbüt; 8) Rudolph Debrunner, Kaufmann in Konstanz; 9) Fektor Kiebele, jur. cand. von da; 10) Konrad Glänker von Reichenau; 11) Karl Kaiser, Literat von Konstanz; 12) Richard Döf-senbach von Säckingen; 13) Fris Landbeck von da; 14) Joseph Durler, Lehrer in Rastatt; 15) Karl Heinrich Frech; 16) Robert v. Perger in Baden; 17) Hermann Friedmann in Bruchsal; 18) Alexander Vogel von Helmsheim; 19) Ferdinand Kraut in Bruchsal; 20) Moriz Siegel, pensionirter Oberamtmann von da; 21) Pfarrer Ferdinand Gantzer in Möstlich; 22) Franz Affle und 23) Engelbert Knecht in Steiten; 24) Karl Paas von Sulzfeld; 25) Jakob Adam Klingens-fuß von da; 26) Friedrich Steiner von da; 27) Peter Rauch von Dornburg; 28) Herrmann Goll von Karlsruhe; 29) Anton Wegger von Staufen; 30) Adolph Gutgesell in Pfaffenweiler; 31) Valentin Kemmler von Kenzingen; 32) Heinrich Werner von da; 33) Rudolph Kuhn von Malsberg; 34) Nanette Steplin, Ehefrau des Rechtsanwalts Steplin von hier; 35) Franz Hofer von Densbach; 36) Johann Hofmann von Heidelberg; 37) Reinhold Hund von Kenzingen; 38) Philipp Jäger von Säckingen; 39) Johann Nepomuk Knopf von Reuweiler; 40) Wilhelm Seiter von Schwarzbach; 41) Franz Zaver Müller von Freiburg; 42) Franz Joseph Reich von Buchholz; 43) Anton Roth in Engen; 44) Franz Nikolaus Weber in Ettlingen.

Ettenheim, den 25. November 1851. **Großh. bad. Bezirksamt. Himmelpach.**

H.170. Nr. 27,799. Schwetzingen. (Be-kanntmachung.) Handelsmann Alexander Alexander von Hohenheim hat vor mehreren Wochen, wahrscheinlich am 27. oder 28. October d. J., angeblich seinen Paß zwischen Hohenheim und Heidelberg auf der Straße verloren. Der Paß ist am 19. Juli 1847 unter Nr. 57 ausgefertigt und im Juni d. J. verlängert worden, und ist zuletzt vom Bürgermeistereiamt in Hohenheim visirt; was man hienüt zur Verhütung von Mißbrauch auf diesem Wege bekannt macht.

Schwetzingen, den 4. Dezember 1851. **Großh. bad. Bezirksamt. Dilger.**

H.166. Nr. 7116. Freiburg. (Urtheil.) Der künftige Sigmund Levi von Altdorf wurde durch bestätigtes landgerichtliche Urtheil vom 24. p. Mts. wegen wiederholten Betrugs und Insub-ordination in eine Militärarbeitsstrafe von einem Jahre, sowie in die Kosten verurtheilt; was dem kläglichen künftigen Levi auf diesem Wege er-öffnet wird.

Freiburg, den 4. Dezember 1851. **Das großh. Kommando des 10. Inf.-Bataillons. Koch, Major.**

H.169. Nr. 55,672. Heidelberg. (Bekannt-machung.) **Großherzogl. Generalstaatskaffe** gegen **Theodor Alten und Konsorten,** hier gegen **Schullehrer F. J. Kinkler in Brühl. Beschluß.**

Wird das mit Beschlag belegte Guthaben des Beklagten bei gr. Doreinnehmer Sinsheim ad 101 fl. 19 kr., " Georg Klad in Weiler ad 94 fl., " Altkar Kinkler in Sinsheim ad 110 fl. 16 kr. der Klägerin an Zahlungsstatt zugewiesen. 2) Nachricht hievon dem kläglichen Beklagten. Heidelberg, den 27. November 1851. **Großh. bad. Oberamt. Gärtner.**

H.168. Nr. 55,671. Heidelberg. (Bekannt-machung.) **Großherzogl. Generalstaatskaffe** gegen **Theodor Alten und Konsorten,** hier gegen **den gewissen Rechtsanwalt Heu-nisch in Freiburg,** wird auf das Guthaben des Beklagten an die Gantmasse des Ferdinand Matt in Faulenbüsch, beziehungsweise die nunmehr vertriebenen Schulden des Thoma in Freiburg mit 43 fl. 56 kr., und den Martin Thoma in Schwamingen nunmehr den Kurator dessen Gantmasse in Waldshut im Betrag von 18 fl. 21 kr. Beschlag gelegt, und diesen aufgegeben, diese Beträge bei Vermeidung doppelter Zahlung an die Beklagten nicht zu ver-abfolgen.

Zugleich wird dem kläglichen Beklagten aufgegeben, in Heidelberg seinen Gewaltthäter zu be-festigen, widrigenfalls alle in obigem Rechtsstreite zu ergebenden Verfügungen mit der gleichen Wir-kung, wie wenn sie ihm eröffnet oder bepfändigt worden wären, an die hiesige Gerichtsstelle ange-schlagen werden sollen.

Heidelberg, den 27. November 1851. **Großh. bad. Oberamt. Gärtner.**

H.159. Nr. 27,158. Oberkirch. (Schul-denliquidation.) Die Ludwig Markt'schen Eheleute von Lautenbach wollen nach Amerika aus-wandern. Ansprüche an dieselben sind innerhalb 14 Tagen

um so gewisser hier anzumelden und richtig zu stel-len, als sonst nach Umfluge dieser Frist zu solchen von hier aus nicht mehr verholten werden kann. Oberkirch, den 3. Dezember 1851. **Großh. bad. Bezirksamt. Pfister.**